St. Jakobus

Jakobusbote

St. Konrad Haslach · St. Johann Zußdorf

Ausgabe 02/2018

Inhalt

3 Aktuelles

4 Theresia-Hecht-Stiftung

5 Pilgern

6 Auf dem Martinusweg

6 Kinderwallfahrt

7 Radio 7 Drachenkinder

8 Studienreise Barcelona

8 Eishockey Dank Porsche

9 Herr Götz hospitiert im SBBZ

10 Schwerpunkt „Selbst bestimmen“

13 Projekt Schüler Amtzell / Neukirch

14 10 Jahre Dorfladen

14 Kunst im Glashaus

15 Training WKS

15 Gesundheitstage

16 Segelwoche SBBZ St. Christoph

17 Urlaub St. Florian

18 Sicherheitstraining Busfahren

19 Arbeitsprobe Kommunikation

19 VAUDE erleben

20 Abschied von Frau Moderecker

20 Frau Bröggelhoff kommt

20 Im Landtag mit Manne Lucha

21 Mitarbeiter segeln

21 Taktvoll

22 Sternstunden

22 Zußdorf wagt den Neuanfang

23 Termine

Liebe Leserinnen und Leser des Jakobusboten,

das Thema dieser Ausgabe lautet:
Selbst bestimmen.

Ein Titel der eigentlich keiner Erklärung bedarf. Jeder von uns will – soweit es geht – selbst bestimmt leben, keiner tanzt gerne ständig nach der Pfeife eines anderen.

Der Wunsch nach Selbstbestimmung bzw. nach Selbstverwirklichung scheint tief in das menschliche Wesen eingeprägt zu sein. Es ist vielmehr etwas, was das Menschsein grundlegend ausmacht. Wie tief dies in unserem Sein verwurzelt ist, zeigen uns eindrucksvoll kleine Kinder, beispielsweise beim Essen. Egal wie viel auf den Boden fällt, egal wie schwierig sich das Unterfangen darstellt, sie wollen es selber tun. Auch wenn es die Eltern in die Verzweiflung treiben kann, ist dies ein wichtiger Entwicklungsschritt hin zur eigenen Persönlichkeit.

Im Stiftungsverbund der Theresia-Hecht-Stiftung, zu dem St. Jakobus gehört, begleiten wir in den unterschiedlichen Einrichtungen Menschen, die sich unter Umständen schwer tun mit der Selbstbestimmung bzw. der Selbstverwirklichung. Sei es, weil die körperlichen und geistigen Kräfte im Alter nachlassen, sei es, dass sie aufgrund von Behinderungen eingeschränkt sind, sei es, dass sie in ihrem Leben noch Orientierung bedürfen, um zu erfahren, was Selbstbestimmung bedeutet. Diesen Menschen die Erfahrungen der Selbstbestimmung differenziert und ihren Fähigkeiten entsprechend zu ermöglichen, ist nicht nur die Aufgabe von St. Konrad oder St. Johann, sondern eine Aufgabe, die uns unsere Stifterin für alle unsere Einrichtungen gegeben hat.

Die Ausprägung der Selbstbestimmung ist für die Menschen, die in unseren Einrichtungen leben oder diese zeitweise besuchen, davon geprägt, auf welche Menschen sie treffen und welche Möglichkeiten sie vorfinden. Hier steht der Stiftungsverbund in den nächsten Jahren vor großen Herausforderungen: Der Neubau der Schule in Zußdorf mit Bewegungsbad und Mehrzweckhalle, der Bau der Pflegeoase in Regglisweiler für Menschen im letzten Stadium der Demenz, die Um- und Neubauten in Haslach, die Etablierung der erlebnispädagogischen Möglichkeiten in Heudorf und vieles mehr. Alles Dinge, die dazu führen werden, dass die uns anvertrauten Menschen ein Mehr an Selbstbestimmung erfahren dürfen.

Ich freue mich, diesen Weg gemeinsam mit Ihnen allen gehen zu dürfen und bitte um Ihre Unterstützung.

Herzlichst
Ihr Christoph Götz

10 Jahre Dorfladen

Ja, so lange ist das also schon her, dass die Dorfläden in Haslach und Primisweiler ihre Tore öffneten.

Ich kann mich noch gut an die ersten Gespräche erinnern: Ist so ein Dorfladen überhaupt rentabel? Was soll angeboten werden? Wie nehmen die Bewohnerinnen und Bewohner von Haslach die neue Einkaufsmöglichkeit an? Wie binden wir unsere Beschäftigten mit ein?

Es war im Frühling 2008, als ich auf die Suche nach jemanden in unserer Werkstatt ging – und ganz schnell fündig wurde. Michaela Glock zeigte sich bereit, im Dorfladen eine neue Arbeit zu beginnen. Und nach einer erfolgreichen Anlernphase ist Michaela Glock dort mittlerweile eine wichtige Person.

„Der Mensch mit Behinderung soll seinen Platz im Dorfladen finden und sich mit der neuen Arbeit identifizieren. Er soll integriert und akzeptiert werden." – so steht es auf der Homepage der Dorfläden in Haslach und Primisweiler! Und genau das kann jeder spüren, der in den Dorfläden einkaufen geht!

DANKE an alle Haslacher für diese tolle Idee mit dem Dorfladen und vor allem für die Umsetzung der gemeinsamen Ziele!

Text: Alfons Leierseder
Bild: Lioba Scheidel

Wenn Jasmin einen Kaffee möchte, geht sie zur Kaffeemaschine und holt die Kaffeekanne raus oder zeigt darauf.

Das Sommerfest fällt aus

In diesem Jahr befinden sich Gebäude und Gelände von St. Johann in Zußdorf im Ausnahmezustand. Direkt nach Ferienbeginn soll mit dem Abbruch des Altbau-Schultrakts begonnen werden. Um das möglich zu machen, haben jetzt schon rund 20 interne Umzüge stattgefunden. Viele weitere folgen, damit nicht nur der Abriss möglich ist, sondern auch alle Klassen und Büros für die Bauzeit ein neues Zuhause gefunden haben.
Ein Sommerfest in diesem Durcheinander und unter den Gefahren einer beginnenden Baustelle wollen wir niemand zumuten.

Deshalb bitten wir alle um Verständnis! Wir wissen, eine wichtige und alte Tradition wird unterbrochen. Aber, es geht nicht anders: Das Sommerfest fällt in diesem Jahr aus.

Ihr Helmut Johannes Müller

Teilhabe – Wie geht's weiter?

Zum 9. Mal findet am 17. Oktober 2018 die Tagung „Wie wollen wir leben" für Menschen mit und ohne Behinderung in St. Konrad Haslach statt. Es geht um das Thema Teilhabe. Ein allgemeiner Begriff, den wir an der Tagung mit der Fragestellung „Teilhabe – Wie geht's weiter" genauer unter die Lupe nehmen und dabei ganz konkret erarbeiten möchten, wie Teilhabe gelingen kann, was es dafür braucht und wie Barrieren überwunden werden können. Wir freuen uns, dass wir mit Professor Dr. Weber von der Evangelischen Hochschule in Darmstadt einen ausgewiesenen Fachmann gewinnen konnten, der uns in das Thema mit einem Vortrag und anschließender Diskussion einführen wird. Verschiedene Arbeitsgruppen ermöglichen es, sich kreativ mit der Thematik auseinander zu setzen, so dass wir für 60 Teilnehmer wieder einen interessanten Fachtag erwarten. Die Anmeldung erfolgt wie üblich mit den Einladungsflyern bzw. den Anmeldekarten, die demnächst verschickt werden.

Text: Jörg Stöhr

Neues aus dem Stiftungsverbund

Wir wollen die Theresia-Hecht-Stiftung und ihre drei Tochtergesellschaften besser kennenlernen.

Da gibt es die **St. Fidelis Jugendhilfe** in Heudorf am Bussen.
Die **St. Barbara Altenhilfe** bietet Senioren im **Pflegeheim St. Maria** in Regglisweiler ein Zuhause.

Die **St. Jakobus Behindertenhilfe** verwaltet zwei Standorte:
in **St. Johann** in Zußdorf mit integrativem Kindergarten sowie **Frühberatungsstelle und SBBZ St. Christoph** wohnen und lernen Säuglinge, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.
Nach der Schulpflicht können sie in **St. Konrad** in Haslach leben und arbeiten oder ambulant betreut wohnen.

Was aktuell wo passiert, darüber wollen wir im Jakobusboten kurz berichten.

Text: Lioba Scheidel

St. Fidelis – Locker bleiben

In der Jugendhilfe St. Fidelis wurde Nathalie Kloss zur Deeskalationstrainerin ausgebildet und führt ein professionelles Deeskalationsmanagement ein. Einmal in der Woche trifft sich die Gruppe mit elf Kindern und Jugendlichen um gemeinsam zu üben. Dabei sind Teamaufgaben ein wesentlicher Bestandteil, damit die Teilnehmer lernen und erfahren von anderen gehört und wertgeschätzt zu werden. Die Frustrationstoleranz ist ein großes Thema. Hier gilt es, das Selbstbewusstsein und das Selbstbild anhand von grenzbildenden Erfahrungen zu stärken und Ärgernisse zu überwinden. Außerdem werden Ausdauer und Motivation geübt und gestärkt.

Text und Bild: Theresia-Hecht-Stiftung

St. Maria – Pflegeoase und Tagespflege

In St. Maria in Regglisweiler wird aktuell das Modellprojekt Pflegeoase gebaut, das sechs schwer demenziel erkrankten Menschen Heimat und Versorgung bieten will. Die Bauarbeiten sind gut vorangeschritten. Die Pflegeoase wurde am 7. Juli mit einem Festakt eröffnet.

Außerdem hat der Stiftungsrat den Bau einer Tagespflege beschlossen. In Anbindung an das Pflegeheim St. Maria wird eine Tagespflege gebaut, die 14 Gästen tagsüber Pflege und Betreuung bietet und somit ein gutes Entlastungsangebot für pflegende Angehörige ist.
Die Eröffnung ist für den Sommer 2019 geplant.

Text und Bild: Theresia-Hecht-Stiftung

Zuhören ist ganz einfach

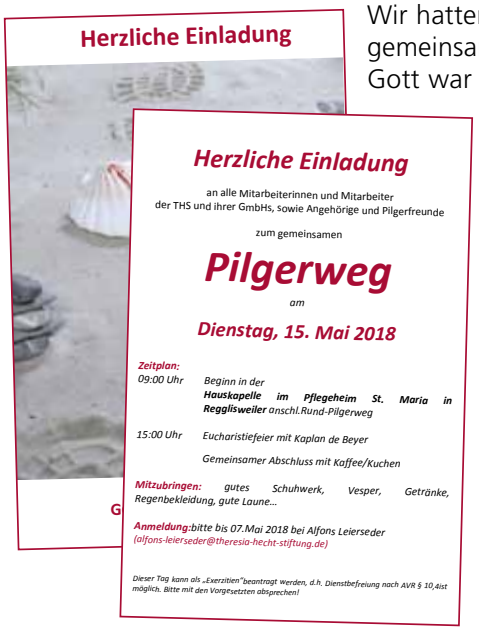
Was die kleine Momo konnte wie kein anderer, das war: Zuhören.

Momo konnte so zuhören, dass ratlose und unentschlossene Leute auf einmal ganz genau wussten, was sie wollten. Oder dass Schüchterne sich plötzlich frei und mutig fühlten. Oder dass Unglückliche oder Bedrückte zuversichtlich und froh wurden.

Und wenn jemand meinte, sein Leben sei ganz bedeutungslos und er selbst nur einer, auf den es überhaupt nicht ankommt und der ebenso schnell ersetzt werden kann wie ein kaputter Topf – und er ging hin und erzählte alles das der kleinen Momo, dann wurde ihm, noch während er redete, auf geheimnisvolle Weise klar, dass er sich gründlich irrte, dass es ihn nur ein einziges Mal gab und dass er deshalb auf besondere Weise für die Welt richtig war…
(vgl. Michael Ende, Momo)

Ein paar lachende Gesichter aus unserer Pilgergruppe

Zuhören – dem Menschen, der neben einem läuft, den Vögeln im Wald, dem Plätschern der Iller, dem Gesang in der Kapelle, der Stimme in einem drinnen…



Herzliche Einladung

Herzliche Einladung

an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der THS und ihrer GmbHs, sowie Angehörige und Pilgerfreunde

zum gemeinsamen

Pilgerweg

am

Dienstag, 15. Mai 2018

Zeitplan:
09:00 Uhr Beginn in der Hauskapelle im Pflegeheim St. Maria in Regglisweiler anschl.Rund-Pilgerweg

15:00 Uhr Eucharistiefeier mit Kaplan de Beyer

Gemeinsamer Abschluss mit Kaffee/Kuchen

Mitzubringen: gutes Schuhwerk, Vesper, Getränke, Regenbekleidung, gute Laune…

Anmeldung:bitte bis 07.Mai 2018 bei Alfons Leierseder (alfons-leierseder@theresia-hecht-stiftung.de)

Dieser Tag kann als „Exerzitien"beantragt werden, d.h. Dienstbefreiung nach AVR § 10,4ist möglich. Bitte mit den Vorgesetzten absprechen!

Wir hatten wunderschöne gemeinsame Stunden. Gott war mitten unter uns.

Dieser sonnige Tag (trotz miserabler Wetteraussichten) war einfach ein Geschenk!

Text: Alfons Leierseder
Bild: Sr. M. Veronica Haug

Anders pilgern

Auf Einladung der Theresia-Hecht-Stiftung kamen 22 Radlerinnen und Radler aus St. Fidelis Heudorf, St. Konrad Haslach und vom Kloster Brandenburg nach Heudorf, um mit dem Fahrrad durch die Heimat der Theresia-Hecht-Stiftung zu pilgern.

Was genau geschah:

- *Abfahrt:* 9:00 Uhr in St. Fidelis
- *1. Station:* St. Annakapelle bei Zwiefaltendorf mit Impuls und Lied
- *2. Station:* Besuch der Pfarrkirche in Zwiefaltendorf mit Impuls, Lied und Schlüsselanhänger als Erinnerung
- *3. Station:* Mittagessen in Zwiefaltendorf mit Besichtigung der privaten Tropfsteinhöhle des Gasthauses Blank
- *4. Station:* Donauinsel in Riedlingen: Impuls und Schlusssegen
- *5. Station:* Ankunft in St. Fidelis mit abschließendem gemeinsamem Kaffeetrinken und Kuchen essen
- *6. Station:* Rückfahrt

Text und Bilder: Sr. M. Veronica Haug

Abfahrt in St. Fidelis

Andenken mit Segenswunsch

Via Sancti Martini

Christoph Götz, Vorstand der Theresia-Hecht-Stiftung, hatte die Führungskräfte eingeladen, gemeinsam die ersten Etappen des oberschwäbischen Martinuswegs zu pilgern.

Ende Juni starteten die sechs Führungskräfte von Buxheim nach Ochsenhausen und erwanderten auf dem gut ausgeschilderten Martinusweg in zwei Tagen stolze 70 Kilometer.

Text: Alfons Leierseder
Bild: Theresia-Hecht-Stiftung

„Gemeinsam auf dem Weg sein, an körperliche Grenzen gehen und erfahren wie Gemeinschaft trägt. Das sind Erfahrungen, die uns verdeutlichen, was gemeinsam leistbar ist und was genau die Blickrichtung all unseres Tuns sein muss."

Christoph Götz

V.l.n.r.: Alfons Leierseder (Seelsorge), Marcel Karner (IT und EDV), Stiftungsvorstand Christoph Götz, Werner Willburger (Gebäudemanagement), Alexander Paul (Leitung Finanzen und Marketing) und Raimond Sattler (Personal)

Auf großer Reise

Achtzehn Kinder und Jugendliche aus St. Johann in Zußdorf waren in der Pfingstwoche mit dem Kinderpilgerzug auf großer Reise nach Lourdes in Südfrankreich.

Gottesdienste und die Teilnahme an Prozessionen waren Teil des wöchentlichen Programms. Spiel, Freude und Freizeit gab es trotzdem genügend.

Beten, Singen und Spielen bildeten die täglichen Eckpunkte. Souvenirs einkaufen, Postkarten schreiben und ein Besuch in den Bädern (Piscine) von Lourdes standen auf der Tagesordnung. Pfarrer Gerd Heusch, der seit vielen Jahren den Kinderpilgerzug seelsorgerlich begleitet, verstand es, die frohe Botschaft des Evangeliums zu verkünden. Die große Wallfahrtsmesse in der Unterirdischen Basilika Pius X beeindruckte, die abendliche Lichterprozession auch.

DANKE sagen wir ALLEN, die die Kinder und Jugendlichen betreut und versorgt haben.

Text: Sr. M. Veronica Haug
Bilder: St. Johann Zußdorf

Ein Herz für Kinder

Radio 7 Drachenkinder spenden drei große Spielplatzgeräte im Wert von 30.000 Euro für die Kinder und Jugendlichen in St. Johann in Zußdorf. Auszubildende des Bauunternehmens Leonhard Weiss arbeiten fünf Tage an der Umsetzung des Konzeptes.

Ursula Schuhmacher und andere Vertreter von Radio 7 Drachenkinder, des Bauunternehmens Leonhard Weiss, Bürgermeisterin Sandra Flucht, Gesamtleiter Helmut Müller und vor allem Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrern vom SBBZ St. Christoph waren auf dem Spielplatzgelände zur offiziellen Übergabe von drei neuen Spielplatzgeräten versammelt.

Von Montag bis Donnerstagabend wurde auf der Baustelle gebaggert, viel Erde bewegt, Spielgeräte befestigt, 34 Kubikmeter Hackschnitzel eingebracht und die entsprechenden bearbeiteten Flächen mit Grassamen neu eingesät.

Am Freitag war es soweit. Zur Übergabe der Spielplatzerweiterung durch Klettergerüst, Webeltisch und barrierefreiem Bodentrampolin wurden bunte Bänder zerschnitten. „3-2-1 Schnitt“ lautete das Kommando. Tosender Jubel bestätigte die Freude darüber.

St. Johann mit dem SBBZ St. Christoph bedankt sich ganz herzlich bei Radio 7 Drachenkinder und dem Bauunternehmen Leonhard Weiss und seinen Auszubildenden, für diese großartige Spielplatzschenkung.

Text und Bilder: Sr. M. Veronica Haug

Ursula Schuhmacher (Drachenkinder), Marc Herrmann (Moderator von Radio 7), Alexander Weiss (Unternehmensleiter von Leonhard Weiss)

Der Webeltisch ist mit (kleinen!) Rollis unterfahrbar und organisch geformt, so dass ein Kind je nach Position Materialerfahrungen mit Wasser/ Sand/ Matsch/ Murmeln sammeln kann. Dies entspricht den Lernerfahrungen auf dem Boden, wie es für Kinder im Rolli aber oftmals nicht möglich ist.

Susanne Laicher

Bernd sucht sich seine Arbeit selbst aus.

Barcelona erleben

Eine Studienreise der besonderen Art unternahmen acht SchülerInnen und LehrerInnen des SBBZ St. Christoph. Diesmal ging es mit dem Flieger für vier Tage in die spanische Mittelmeermetropole.

Aus aller Welt

Die Aufregung war enorm. Für die meisten Schüler war es die erste Reise in ein fremdes Land. Doch bei der wunderbaren Aussicht aus dem Flieger war alle Angst vergessen. Nach der Ankunft bezogen wir das Hotel in Strandnähe und lernten dort junge Reisende aus aller Welt kennen.

Reisen bildet

Am nächsten Morgen besichtigten wir die weltbekannte Kirche „Sagrada Familia“ des Architekten Antoni Gaudí, die auch nach über 130-jähriger Bauzeit erst im Jahr 2026 vollendet sein wird. Dank der Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Stuttgart – Rottenburg folgten mit dem Besuch des Naturkundemuseums „Cosmo Caixa“ und einer Fahrt mit der Zahnradbahn auf den Tibidao, dem Hausberg der katalanischen Hauptstadt, noch weitere Highlights.

FC Barcelona

Das imposante Stadion „Camp Nou“, in dem der FC Barcelona seine Heimspiele austrägt, beeindruckte besonders unsere Fußballfans. Vor allem begeisterte uns die pulsierende internationale Atmosphäre Barcelonas mit ihren Straßenkünstlern, Prachtboulevards, Strandpromenaden und charakteristischen Gebäuden immer wieder aufs Neue.

Text und Bild: Stefan Schirmer

Treue Fans

Dank Porsche-Sponsoring sind Jugendliche mit Behinderung beim Eishockeyspiel der Towerstars Ravensburg gegen Kassel Huskies mittendrin.

20 Uhr Anpfiff in der Eissporthalle zum Spiel zwischen den Towerstars und den Huskies. Die Stimmung ist gut. Die Fans sind zuversichtlich. Knapp 3000 Zuschauer. Davon zählen 18 Jugendliche von St. Johann in Zußdorf zu den Fans. Die Teilnahme von St. Johann ist nur deshalb möglich, weil Max Lang, Geschäftsführer des Porsche Zentrum Oberschwabens, Eintrittskarten und ein gemeinsames Abendessen sponsert.

Seit Jahren fahren Jugendliche von St. Johann mit ehrenamtlichen Mitarbeitern zum Eishockeyspiel nach Ravensburg. Einige sind zum ersten Mal dabei, andere bereits zum dritten oder achten Mal. Sie sind mit Trikots und Fanschals ausgestattet und erwarten jede Menge Spaß.

Spielanpfiff, und schlagartig sind alle voll dabei. Die Jugendlichen erleben die Spannung mit jedem Angriff der Huskies auf ihre Towerstars. Ihre Devise lautet: „Den Druck weiterhin hochhalten, nicht nachgeben und den Angriffen standhalten.“ Die Anfeuerungsrhythmen tragen die Hockeyspieler von Tor zu Tor. Ravensburg gewinnt. Noch bei der Heimfahrt wird heiß über den Spielverlauf und den wohlverdienten Sieg ihrer Hockeymannschaft diskutiert.

Text und Bild: Sr. M. Veronica Haug

Ein anderer Schultag

Es ist Dienstag und Waldtag. Doch heute ist alles anders. Wir haben den Vorstand der Theresia-Hecht-Stiftung zum Hospitieren in St. Christoph eingeladen. Er ist gekommen.

Morgenkreis

Wenn Waldtag ist, teilt sich die Hauptschulstufe. Die einen gehen in den Wald, die anderen haben Basalunterricht. Im Morgenkreis begrüßen sie Christoph Götz, Vorstand der Theresia-Hecht-Stiftung. Es ist ein Sich-Begrüßen, ein Ankommen. Auch der Vorstand wird begrüßt, nicht mit Handschlag, sondern mit vielfältigen Klängen. Im Basalunterricht üben sie, sich uns mitzuteilen und berühren mit ihrer Kunst, sich über das Unmögliche hinauszuwagen. Der Vorstand hört zu und ist beeindruckt.

Mit dem Vorstand an der Hand

Wieder lässt sich der Vorstand führen. Es geht in den Wald und die Schüler der Hauptschulstufe nehmen den Vorstand an die Hand und wissen genau, wohin sie ihn führen. Sie gehen jeden Dienstag in den Wald und das bei jedem Wetter. Heute haben sie Glück. Trotz der düsteren Wetterprognosen braucht es keinen Regenschirm und sie entführen Herr Götz in ihre Welt. Und der Vorstand hat Glück. An der Hand der Schüler erfährt er ihre Geheimisse des Waldes – sie zeigen ihm ihre Wege und lehren ihm, wie sie unsichtbaren Waldtieren respektvoll begegnen.

„Entwickeln kann man sich nur selbst."

Ursula Haupt 2000

Dem Wald begegnen

Für viele ist die Waldwanderung ungewohnt. Der Waldtag ist deshalb so besonders, weil sich Schüler und Lehrer auf den Weg machen. Den einen fällt das Gehen schwer. Für andere ist es ein Loslassen von gewohnten und bekannten Strukturen. Das heimische Gelände zu verlassen ist für viele neu. Im Alltag ist oft keine Zeit dafür. Vielleicht fühlen sie sich deshalb dem Vorstand so nah, weil er sich wie sie auf die unbekannte Erfahrung einlässt. Feuer schüren, auf Baumstämmen sitzen, Stockbrot backen, die Kinder atmen die Natur, entspannen und suchen das Gespräch.

Text und Bild: Lioba Scheidel

Kommunikation ohne Worte

Basale Stimulation unterstützt und fördert die Fähigkeit zu kommunizieren und sich zu bewegen. Dabei setzt Basale Stimulation auf einfache Mittel wie beispielsweise auditive Angebote, vibratorische Anregungen und bewusste Berührungen. Ziel ist es, den eigenen Körper wahrzunehmen. Denn dies ist Voraussetzung, um einen Zugang zu Mitmenschen und der Umwelt aufbauen zu können. Nonverbale, basale Kommunikation ermöglicht den zwischenmenschlichen Austausch – über die Grenzen von Behinderungen und Beeinträchtigungen hinweg.

Quelle: Internationaler Förderverein Basale Stimulation e.V., www.basale-stimmulation.de

Waldgruppe

Sonne, Wind und Regen im Gesicht spüren – jede Woche steht Wald auf dem Stundenplan. Das SBBZ will die Kinder mit allen Sinnen schulen. Das Gehen durch den Naturraum und über grüne Wege fördert die Wahrnehmung, die Kondition, das Körpergefühl und den Gleichgewichtssinn.

Der Geruch des Waldes, das Rauschen der Blätter, unzählige Farbwechsel, Licht- und Schattenspiele schulen die Wahrnehmung der Kinder. Sie lernen den Wechsel der Jahreszeiten kennen und können das Wachstum der Pflanzen verfolgen.

Quelle: Institut für Erlebnispädagogik, Lernort Wald, www.bildunginbewegung.de

Das mag ich

„Die Pfannkuchen waren lecker!“ Die Frischeküche St. Johann Zußdorf ist ein zentraler Ort. Der Weg vom Wohnbereich in das SBBZ führt direkt an der Frischeküche vorbei. Da wird morgens gerne gespickelt, was es mittags zum Essen gibt. Da werden Wünsche vorgetragen und Essenswünsche erfüllt. Für mehr Mitbestimmung im Speiseplan sitzen Anna Rupp, Bereichsleitung Hauswirtschaft, und Küchenleitung Elfriede Reischmann regelmäßig zusammen mit dem Jugendrat am runden Tisch. Da gibt es kein „Oh, der Burger ist aber ernährungsphysiologisch ungesund“, oder „Döner geht gar nicht.“ Das Team der Küche achtet auf Abwechslung im Speiseplan. Zu Spaghetti Bolognese bietet es grünen Salat an, zu Falafel mit Ofenkartoffeln darf es ein rotes Erdbeereis sein.

Jugendrat
Sechs bis zehn Kinder und Jugendliche treffen sich einmal im Monat zur Beratung. Die Heilerziehungspflegerinnen Manuela Schuster und Sophie Mikelashvili unterstützen den Jugendrat, organisieren die Treffen, nehmen die Wünsche und Ideen des Jugendrats auf, und kümmern sich um eine zeitnahe Umsetzung. Elfriede Reischmann hat Bilder von Menüs und Beilagen zum Anschauen und Auswählen ausgedruckt. Frisches Obst zum Nachtisch oder Joghurt, lebhaft diskutiert sich der Jugendrat durch die Menüs – ihr Speiseplan wird bunt und berücksichtigt alle Wünsche.

Text und Bild: Lioba Scheidel

Beim Mittagessen entscheidet Jasmin, was sie essen möchte und zeigt uns dies ganz genau, indem sie das Essen, das sie nicht möchte, wegschiebt..

Praktikum als Chance

Tobias hat im Rahmen eines Berufspraktikums zwei Wochen beim Treppenbauer Pfeiffer in Pfrungen gearbeitet. Nach einem Fahrtraining fiel es ihm immer leichter, mit dem öffentlichen Bus zu fahren.

Im Betrieb konnte er verschiedene Bretter schleifen, Autos reinigen und Anhänger beladen. Er lernte einzelne Arbeitsschritte kennen und das entsprechende Material zu reichen. Tobias begleitete Herrn Pfeiffer zu seinen Kunden und packte bei den Baustellen fleißig mit an. Es war eine tolle Chance für Tobias, in der Holzarbeit praktische Erfahrungen zu sammeln.

Text und Bild: Ulrike Warneck

Ein schöner Tag

Ich war im Juni am Illmensee beim Segeln. Es hat mir sehr viel Freude gemacht, selber mit dem Segelboot raus zu fahren. Ich konnte das Boot selber steuern und mich vom Wind treiben lassen. Ich bin sogar bis ans andere Ufer gesegelt und habe dort Seerosen gesehen. Wenn ich nächstes Jahr in der Berufsschulstufe bin, möchte ich

unbedingt wieder an der Segelwoche teilnehmen. Ich durfte sogar mal selbst das Steuer in die Hand nehmen, was für ein schöner Tag, ein Traum.

Viele Liebe Grüße an euch Landratten,
Jona Wilms

Bild: Gerhard Rees

Selbst bestimmen

Pflanzen sind keine Steine. Sie können wachsen, Stoffe aufnehmen und abgeben, sich vermehren.

Tiere sind keine Pflanzen. Sie können sich bewegen, die Umwelt wahrnehmen, Laute geben, kämpfen.

Der Mensch ist kein Tier, naja, sagen wir zumindest ein besonderes Tier. Er kann denken, sich die Zukunft vorstellen, Regeln erfinden und sich daran halten oder nicht daran halten.

Eine Pflanze kann nicht selbst bestimmen.
Sie wächst, wo sie wächst.

Ein Tier kann auch nicht wirklich selbst bestimmen.
Es weiß, was es tun muss und tut es.

Selbst bestimmen ist menschlich. Wir nennen das Freiheit. Nicht selbst bestimmen dürfen, ist etwas vom Schlimmsten, was uns passieren kann.

Verschiedene Menschen mit Behinderung sind in sehr unterschiedlicher Weise eingeschränkt. Manche können nicht alleine aufstehen oder laufen. Manche können nicht hören oder sehen. Andere können nicht lesen oder schreiben oder verstehen nicht, was in schwerer Sprache gesagt wird.

Und jetzt wird es spannend:
Eine blinde Frau will über die Straße.
Darf die das?
Nein, das geht nicht, denkt man zuerst.
Das ist zu gefährlich.
Aber: Das geht schon und natürlich darf sie das.
Nur, alle müssen aufpassen:

- Die anderen Personen auf der Straße müssen erkennen, dass sie blind ist.
- Sie braucht einen Blindenstock mit dem sie ihren Weg findet. Sie muss auch Bescheid wissen über die Gefahren und darüber in welche Richtung sie gehen muss.

Ein Rollstuhlfahrer will die Treppe runter.
Darf der das?
Nein das geht nicht. Das ist zu gefährlich.
Aber: Das geht schon und natürlich darf der das.
Er braucht:

- Barrierefreiheit, dann ist da ein Aufzug oder
- eine Rampe oder
- er braucht Helfer, die ihn tragen.

Eine Frau mit einer geistigen Behinderung will mit einem Fallschirm aus dem Flugzeug springen.
Darf die das?
Nein das geht nicht. Das ist zu gefährlich.
Aber: Das geht schon und natürlich darf die das.
Nur braucht sie Begleiter, die sicherstellen, dass es nicht schief geht, vielleicht

- einen Tandem-Springer mit Erfahrung oder
- einen speziellen Kurs, in dem sie lernt, sich richtig zu verhalten und in dem auf ihre Möglichkeiten eingegangen wird.

Der Satz ***„Das geht nicht!“*** muss raus aus unseren Köpfen, jedenfalls soweit die Behinderung der Grund dafür ist. Was anderes ist es, wenn die Ampel rot ist, das Geld fehlt, der Aufzug kaputt oder das Wetter zu schlecht ist. Das sind „Benachteiligungen“ die alle treffen und die nichts mit der Behinderung zu tun haben.

Selbst zu bestimmen ist die Regel. Punkt.

Für Menschen mit Behinderung wird das genauso selbstverständlich werden wie für Menschen ohne Behinderung. Es wird Personen geben, die ihre Wünsche nicht äußern, oder sogar nicht selbst erkennen können. Dort wird das Erspüren und Erschließen des Gewollten die Herausforderung werden.

Text: Helmut Johannes Müller
Bild: Lioba Scheidel

Wenn Jasmin singen möchte, klatscht sie in die Hände, was bedeutet, dass wir für sie singen sollen.

Hallo.

Ich bin Maya Johnston, 16 Jahre alt und lebe seit zehn Jahren in St. Johann. Ich sitze in einem elektrischen Rollstuhl, an dem ich einen Talker, den wir liebevoll Tobii nennen, befestigen kann. Mit diesem kann ich mit meinen Mitmenschen kommunizieren und meine Wünsche und Bedürfnisse äußern. Tobii ist mein ständiger Begleiter im Alltag. Es ist ein komplexer Sprach-Computer mit Touch-Screen. Aber Tobii ermöglicht mir noch viel mehr, wie zum Beispiel die neuste Musik zu hören, Filme zu schauen und unseren Fernseher zu bedienen. Und das gefällt mir.
Danke für's Zuhören!

Eure Maya Johnston

Maya kommuniziert mit ihrem Computer

Selbstbestimmt handeln

Jasmin Müller ist eine sehr zierliche und unscheinbare Frau, die sich nicht verbal äußern kann. Sie beobachtet gerne, was um sie herum geschieht und ist gerne mittendrin. Jasmin überrascht uns immer wieder, wenn sie uns ihre Wünsche aufzeigt.

Die Wünsche und Gesten von Jasmin und Bernd haben wir im ganzen Heft verteilt

Jasmin bestimmt, in welchem Raum sie ihren Tag verbringen möchte –> mal möchte sie im Foyer sein, damit sie alles mitbekommt oder sie sitzt bei uns im Gruppenraum.

Wenn **Bernd Walk** etwas möchte, macht er dies durch Gesten oder Lautieren deutlich. Da er oft den Anschein macht, dass er eingefahrene Gewohnheiten hat und verbal überfordert ist, überraschte er uns schon häufig. So zum Beispiel, als wir ihn fragten, ob er mit dem Bus der Werkstatt oder mit den Hausmeistern mitfahren möchte und er auf einmaliges Fragen sofort strahlte und ohne Probleme seine Gewohnheiten aufgab und aufstand. Selbstbestimmt handeln zu können bedeutet bei ihm Zeit für Entscheidungen zu bekommen. Wenn man dies im Umgang mit ihm im Auge behält und ihm die Zeit gibt, werden viele Entscheidungen seinerseits möglich.

Bernd entscheidet am Abend selbst, wann für ihn Feierabend ist, indem er aufsteht, wann er will. Dadurch hat er schon einige Überstunden gemacht.

Text: Inge Schmitz und Angelika Engelhardt

Bilder: Lioba Scheidel

Schüler erkunden Lebenswege

Was haben eine blinde Sportlerin und St. Konrad Haslach gemeinsam? Alle waren am „Lebenswegprojekt" der Klasse 7 des Ländlichen Schulzentrums Amtzell beteiligt.

„Wir sind so nahe da und kennen St. Konrad überhaupt nicht", stellten die Schüler fest. Einen Tag lang hospitierten sie in der Tagesförderstätte, waren in der Werkstatt oder in der Wäscherei, lernten von „Taktvoll", beteiligten sich an der Rollstuhlfahrer-Rallye und stromerten durch die Therapie- und Gruppenräume im Förder- und Betreuungsbereich.

St. Konrad Haslach war eine Station des Lebensweg-projektes mit Klassenlehrer Bernhard Bucher und Schulsozialarbeiter Rudi Schmid-Geiger. Sozialpädagogin Constanze Franke, die unter anderem für die Freiwilligendienstler in St. Konrad verantwortlich ist, führte die Jugendlichen durch den Tag. In sieben Workshops lernten die Schüler die Vielfalt in der Tagesförderstätte kennen.

„Zuerst hatte ich Bedenken, aber es hat mir richtig Spaß gemacht und ich habe echt Respekt vor der Leistung der Mitarbeiterinnen hier", erzählte Elias, der im Wäschebereich mitgemacht hatte.

- Luca: „Ich fand es gut, dass die Leute so selbstständig gearbeitet haben."
- Simon: „Dass sie so offen und gastfreundlich waren, fand ich super."
- Philip: „Ich fand es beeindruckend, dass Menschen mit Behinderung so viel können."
- Delia: „Ich fand es beeindruckend, dass die Mitarbeiter von St. Konrad so hilfsbereit und positiv gestimmt waren."
- Regina: „Ich fand es mutig, dass ein Heimbewohner uns seine Lebensgeschichte erzählt hat."
- Franzi: „Ich fand es verblüffend, wie viel Vertrauen die Heimbewohner in die Betreuer haben müssen, zum Beispiel beim Essen geben oder beim Rollstuhlschieben."

Text: Schüler der Klasse 7
Bild: Lioba Scheidel

Rollstuhlfahrer-Rallye

Begegnungen

An einem Mittwoch im April waren 15 Schülerinnen und Schüler der Grundschule Neukirch mit ihrer Schulleiterin Simone Fuoss-Bühler zu Gast in der Tagesförderstätte St. Konrad Haslach.

In Kleinteams mischten sich die Schüler in die Gruppen von FuB, Werkstatt, Wäscherei und Senioren, spielten, unterstützten und arbeiteten mit, stellten Fragen an die Beschäftigten und Betreuten der Tagesförderstätte, hörten Interessantes aus dem Leben und / oder über die Arbeit und lachten gemeinsam über so manche Geschichte.

Am Ende waren sich alle einig, dass der Tag viel zu kurz gewesen war. Die Schüler wären gerne noch etwas länger geblieben: „Vielleicht beim nächsten Mal." Die Schulleiterin Simone Fuoss-Bühler sowie Bereichsleiter Siegfried Groll ziehen zufrieden ein gemeinsames Fazit: „Das war ein gelungener Tag für die Schülerinnen und Schüler, wie für die Frauen und Männer in der Tagesförderstätte. Dabei waren die kleinen Teams von 2-3 Schülern hilfreich, um Kontakt aufzubauen und um sich auf Augenhöhe zu begegnen.

Es ist wichtig, Räume für Begegnungen zu schaffen, denn dann funktioniert Inklusion auch andersherum. So ging man mit dem gemeinsamen Willen auseinander: „Das müssen wir nächstes Jahr unbedingt wiederholen."

Text: Siegfried Groll
Leitung Tagesförderstätte St. Konrad Haslach

Beim Fest aktiv dabei

Das 10-jährige Jubiläum der Dorfläden Haslach und Primisweiler feierte die Dorfgemeinschaft mit Bürgern und Bewohnern von St. Konrad in Haslach.

Der Musikverein Haslach spielte zum Frühschoppen auf. Währenddessen konnten sich die verschiedenen Laufgruppen zum traditionellen Lädeleslauf anmelden. Die teilnehmende Fußgruppe von St. Konrad war mit knapp 20 Personen vertreten und hatte somit auch eine Chance auf eine Prämierung. Uli Patzing, Vorstand im Aufsichtsrat der Dorflädengenossenschaft, begrüßte die ankommenden Laufgruppen in Primisweiler.

> „Das Fest soll deutlich machen, wir sind zwar Haslach und Primisweiler, aber bilden eine Einheit, eine Gemeinschaft und wir leben diese auch."
>
> *Uli Patzing*

„Taktvoll" von St. Konrad spielte beim nachmittäglichen Programm in Primisweiler auf. Oberbürgermeister Michael Lang erinnerte, wie vor 10 Jahren das Projekt „Dorfladen Schomburg" heiß in den Teilgemeinden diskutiert worden sei. Ortsvorsteher Roland Gaus bestätigte, dass St. Konrad zum Dorfbild und zur Dorfgemeinschaft gehören.

Bei der Preisverleihung wurden insgesamt drei Preise vergeben. Der Sonderpreis für die größte Gruppe ging an die Laufgruppe von St. Konrad. Mal sehen, ob wir beim Lädeleslauf 2019 auch wieder an den Start gehen?

Text und Bild: Sr. M. Veronica Haug

Bundeskunstpreis

Bereits zum 2. Mal nehmen Künstler vom „Atelier Glashaus" St. Konrad Haslach am Bundeswettbewerb teil. Alle sieben eingereichten Bilder werden ausgestellt. Aus der Themenserie „Sommer, Urlaub, Ferien" sind drei ausgewählt worden, des Weiteren ein Portrait und Abstraktes. Norma Sperlich-Osterkorn, Leiterin des Atelier Glashaus, freut sich sehr über die Anerkennung der Arbeiten der Künstlerinnen und Künstler.

Strahlende Gesichter bei den Künstlern des „Atelier Glashaus" von St. Konrad, als die offizielle Mitteilung übermittelt wurde, dass Bilder von Frauen und Männer beim Bundeskunstpreis ausgestellt werden. Im Jahr 2011 waren schon einige Künstler dort mit jeweils einem Bild vertreten. Bögle Andrea, Frei Veronika, Hüttlin Christa, Mimm Siglinde, Petrone Franco, Pilecka Heidi sowie Sperlich Ulrike sind die diesjährigen nominierten Künstler. Gleichzeitig nehmen diese Arbeiten auch an der Jurierung der diesjährigen Preisträger teil.

> Die Ausstellung wird am Sonntag, den 16. September 2018 eröffnet und ist an diesem Tag von 13:00 Uhr bis 18:00 Uhr in der Villa Bosch, Scheffelstraße 8 in Radolfszell zu besichtigen.
>
> Die Eröffnung und Preisverleihung findet ebenfalls am Sonntag, den 16. September 2018 um 16:00 Uhr im Milchwerk Radolfzell in der Werner-Messmer-Straße 14 statt.

Text und Bilder: Sr. M. Veronica Haug

Miteinander wachsen

Vom 16. Mai bis 18. Mai fanden in diesem Jahr die WKS Trainingstage mit Klaus Limberg statt. Klaus Limberg ist WKS Trainer, Supervisor und Dozent. Er begleitet die Umsetzung des Assistenzmodells in St. Konrad Haslach seit 2012.

Alle Teams aus dem Wohnbereich und der Tagesförderstätte wurden trainiert und die alltägliche Arbeit reflektiert. Es gab viele gute Impulse, wie die Begleitung der Menschen mit Unterstützungsbedarf selbstbestimmt und innerhalb ihrer Möglichkeiten, umgesetzt werden kann. Anhand von Videos, die die Teams mitgebracht hatten, wurde anschaulich erklärt und reflektiert. Dabei entstanden teils ganz neue Sichtweisen und Ideen.

Klaus Limberg hatte selbst ein Video im Gepäck. Das Video zeigte einen Mann mit eingeschränkter Kommunikation, der aus verschiedenen Gründen für sich einen Betreuerwechsel wünscht. Aufgrund dieses Videos hat der zuständige Richter entschieden, dass ein neuer Betreuer eingesetzt wird.

Dies war ein Beispiel dafür, wie Mitarbeiter die Wünsche eines betreuten Menschen ernst nehmen und ihn dabei unterstützen können, sich Gehör zu verschaffen.

Auch hinsichtlich der anstehenden baulichen Veränderungen und Umstrukturierungen im Wohnbereich konnte Klaus Limberg gute Impulse geben.

Die drei Tage brachten eine gute fachliche Auseinandersetzung und wertvolle Denkanstöße für die anspruchsvolle pädagogische Assistenzarbeit.

Text und Bild:
WKS-Coaches Heidrun Zielbauer und Gaby Bernsdorf

WKS-Assistenzmodell:
Wertschätzung, Kommunikation und Selbstbestimmung nach Willem Kleine Schaars

Gesundheitstage 2018

Was ist Ihnen wichtig? Was treibt Sie an? Was liefert Ihnen Energie? Leben Sie Ihre Werte? Gesundheit, Wohlbefinden, Ergonomie am Arbeitsplatz, Job-Rad, Rückengesundheit, Resilienz, Schutzfaktoren für unsere Psyche, Kinästhetik, Ernährung. Von der St. Jakobus Behindertenhilfe wurden Gesundheitschecks und Gesundheitsförderung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Zussdorf und in Haslach angeboten. Die Informationen sollen anregen, Initiativen für die Gesundheit eigenverantwortlich zu ergreifen.

Eine Apothekerin spricht zum Thema „Altbewährte Heilmittel“. Mitarbeiter, die sich mit dem Gedanken tragen, ein E-Bike anzuschaffen, können sich beim Thema „JobRad“ ausgiebig informieren. Das Seminar „Ernährung“ vermittelt Inhalte über „Vegetarisch – Vegan – Ernährungstrends – Gesundheit“.

In der „Smoothie-Mix-Werkstatt“ wird eine Vielfalt von grünen, orangen und roten Säften zum Probieren angeboten. „Die Farben sind etwas gewöhnungsbedürftig für das Auge, aber geschmacklich sind sie hervorragend“, so Helmut Müller.

Am Ende der Gesundheitstage steht als Fazit fest, dass idealerweise mehr Sport gemacht, grundsätzlich auf gesunde Ernährung und Stressbewältigung geachtet und insgesamt eine gesunde körperliche Haltung eingenommen werden soll.

Text: Sr. M. Veronica Haug
Bild: Lioba Scheidel

Das Wichtigste ist aber eine Sache, die zwischen den zwei Ohren stattfindet. „Die Erkenntnis, dass es mir besser geht, wenn ich in meinem Leben die Hände am Steuer habe und mein Leben von innen gestalte, trotz aller Zwänge und Umstände von außen. Also ein Tag, der anregt, auf sich zu achten.“

Helmut Johannes Müller

Ein Traum – Dank FIDS

Bereits zum 8. Mal haben Lehrer/-innen und 70 Schüler/-innen im SBBZ St. Christoph ihre Klassenzimmer mit dem Illmensee getauscht. Roland Zupanc und Gerhard Rees sind verantwortlich und federführend für die Segelwoche. Das jährliche Highlight erlebt jeder Schüler anders. Einige sind zum ersten Mal dabei und gehen es langsam an.

Strahlender Sonnenschein, der See liegt ruhig da. Idylle pur lädt zum Träumen ein. Jona Wilms kommt gerade zurück an den Steg, wo er von Roland Zupanc, Lehrer am SBBZ St. Christoph, freudig begrüßt wird. „Na, Jona, wie wars?“, Jona spontan: „Ein Traum.“

Das Element Wasser stärkt soziale Kompetenzen, baut Berührungsängsten ab und stärkt das Selbstwertgefühl.

FIDS steht für die englischsprachige Bezeichnung „Foundation for Integrated Disabled Sailing“.

Ohne die Stiftung gäbe es keine Segelwoche und keine Segelboote.

Die Stiftung fördert die Integration von Menschen mit Handicap durch den gezielten Einsatz des Segelsports zur Therapie, Persönlichkeitsbildung und Freizeitgestaltung.

Das SBBZ St. Christoph bedankt sich bei der Agentur PVM in Illmensee für die Nutzung der Sanitäranlagen und die Ladestationen für die Akkus. Die kostenfreie Anwendung für Segelboote und E-Boot ermöglichte Wolfgang Schmid bei FIDS. Die Gemeinde Illmensee stellte Strandbad und Liegewiese kostenfrei zur Verfügung. Die Schüler/-innen sagen den Sponsoren **„HERZLICHEN DANK“**.

Gerhard Rees hat den Segelführerschein schon vor einigen Jahren erworben und Roland Zupanc besitzt den Rettungsschwimmer in Silber. Unterstützung erfahren die beiden Lehrer durch ihre Kollegen, die tatkräftig mit Hand anlegen, wenn vermehrt Unterstützung erforderlich wird.

Text und Bild: Sr. M. Veronica Haug

Im Tal der Musikanten

Mitte Mai machten wir uns als ein Teil der Wohngruppe St. Florian auf, um eine Ferienfreizeit in Tirol zu verbringen. Wir fuhren mit dem Bus über den Arlberg und an Innsbruck vorbei ins Zillertal. Von dort kommen einige bekannte Volksmusikgruppen, deshalb heißt es auch das „Tal der Musikanten“.

Jeden Tag machten wir eine andere Unternehmung. Aufregend war die Fahrt durch ein Silberbergwerk, abwechslungsreich das Freilichtmuseums mit alten Tiroler Bauernhöfen. Wir fuhren mit der „Zillertalbahn“ und marschierten zum Schloß Tratzberg.

Weit hinauf in die Berge ging es bei der Fahrt auf der „Zillertaler Höhenstraße“, ganz oben lag sogar noch Schnee, mit dem wir unseren besonderen Spaß hatten. Wir sahen bunte Blumen, weite Täler und riesige Gletscherberge.

Gewohnt haben wir in einem alten typischen Tirolerhaus mit viel Platz und Gemütlichkeit. Abends wurde gekocht und auch die Kässpatzen hat es wie immer im Urlaub einmal gegeben.

Schnell ging sie vorbei, diese Urlaubswoche. Gerne wären wir noch länger geblieben, freuten uns aber auch nach einer langen Rückfahrt wieder daheim in Haslach zu sein.

Erwin, Peter, Thomas, Hubert, Franco und Andreas

Bilder: Mitarbeiter St. Florian

Wenn Jasmin Rollfiets (spezielles Rollstuhlfahrrad) fahren möchte, zieht sie uns Mitarbeiter zu diesem und zeigt uns eindeutig, dass sie einsteigen möchte.

Sicherheitstraining

Achtsam unterwegs

„Wie komme ich sicher über die Straße?“
„Auf was muss ich achten beim Mitfahren im Bus?“
Das Busunternehmen Schuler Bodnegg in Kooperation mit dem Polizeipräsidium Konstanz trainierte mit 21 Frauen und Männern von St. Konrad Haslach die sichere Teilnahme am Straßenverkehr. Das Sicherheitstraining wurde vom Busunternehmen Schuler organisiert und finanziert.

Schauen ist gar nicht so einfach

Mit Polizeihauptmeister Ulrich Beyrle von der Jugendverkehrsschule Obereschach trainierten die Teilnehmer das Überqueren der Straße. Sie lernten, mit Abstand vor dem Fußgängerüberweg stehen zu bleiben, erst nach links zu schauen, dann nach rechts und dann wieder nach links. Sie übten, sich auf das Schauen zu konzentrieren, zu warten und „bitte erst die Straße überqueren, wenn die Autofahrer euch Fußgänger wahrgenommen haben“, so der Polizeihauptmeister.

Inklusion muss begleitet werden

Der Gesetzgeber fordert das gemeindenahe Wohnen von Menschen mit Behinderung. Die Einrichtungen sollen kleiner werden, die Frauen und Männer wollen autonomer unterwegs sein. Das Unterwegssein muss geübt werden, auch das Mitfahren im Bus. Die Busfahrerin Brigitte Kobel vom Unternehmen Schuler trainiert mit den Teilnehmern vor und im Bus. Erste Lektion: Abstand halten beim Warten auf den Bus. Zweite Lektion: Mit Rollstuhl vorwärts die Rampe hoch in den Bus und beim Aussteigen aus dem Bus rückwärts die Rampe runter.

Selbstverantwortliches Mitfahren im Bus

„Nein!“, sagt Brigitte Kobel zu zwei Frauen, die im Bus auf ihren Rollatoren sitzen wollen. Die Rollatoren müssen abgebremst und abgestellt werden. Nur der Rollstuhlfahrer darf in seinem Stuhl sitzen bleiben. Für alle anderen gilt: Sitzen, Füße auf den Boden und sich festhalten. Schon kleinste Bremsmanöver zeigen den Teilnehmern wie wichtig es ist, auf das eigene Sitzverhalten zu achten. Gleichzeitig macht sich einer der Rollatoren selbstständig. Die Bremsen funktionieren nicht. Die Teilnehmer erkennen: „Die Hilfsmittel müssen gewartet sein.“

Text und Bilder: Lioba Scheidel

Der Gesetzgeber fordert und fördert das gleichberechtigte Unterwegssein. Umso wichtiger ist das Fußgängertraining der Polizei sowie das Busmitfahrtraining, das seit Jahren in Eigenregie von dem Busunternehmen Schuler angeboten wird. Die Betreuerinnen sind sich einig:
„Wir haben viel gelernt.“

Basale Stimmulation unterstützt Kommunikation

Celine kommuniziert mit Mimik, Gestik und durch lautieren. Wenn ihr etwas nicht gefällt, zum Beispiel ihre Lagerung oder das Tragen des Korsetts oder der Orthesen, äußert sie ihr Unwohlsein, indem sie anfängt zu lachen. Celine kann gut zeigen, wenn etwas sie richtig stört. Manchmal reicht es ihr, wenn wir ihre Schuhe/Orthesen ausziehen und weiche Kissen unter ihre Füße legen oder wir sie auf den Sessel oder in einen Sitzsack setzen. Ansonsten lagern wir sie im Bett oder im Wasserklangbett im Snoezelen Raum, weil sie dort gut entspannen kann.

Celine ist bei allen Kontakten und pflegerischen Tätigkeiten auf eine Initialberührung der rechten Schulter angewiesen, dann kann sie sich orientieren: Jetzt geschieht etwas. Bei Ansprache oder Geräuschen kann Celine den Kopf heben. Außerdem habe ich bemerkt, dass sie aufmerksam schaut, wenn ich ihre Hände massiere.

Hoffnung macht die Zukunft

In meiner Arbeitsprobe habe ich Celine eine basale Stimulation angeboten, da sie besonders auf Körperberührung reagiert und dies ein Weg ist, mit ihr zu kommunizieren. Ich bin am Anfang immer sehr vorsichtig und zurückhaltend bei Menschen mit schwerer Behinderung. Deshalb habe ich lange beobachtet, wie meine Kolleginnen mit Celine umgehen. Wir haben in der Schule gelernt, wie gut sich Menschen nach regelmäßigen basalen Angeboten entwickeln können. Es könnte sich auch nichts ändern, jedoch „Hoffnung macht die Zukunft" – meiner Meinung nach. Momentan pflege ich Celine intensiv und habe dadurch langsam mit ihr eine Beziehung aufgebaut.

Arbeitsprobe

Celine hat sich während meiner Arbeitsprobe sehr entspannt. Sie lässt ihre Arme und Hände locker, wenn ich sie streichle und leicht massiere: mit dem Luftballon abklopfen, mit einem Massagegerät behandeln und mit Massageöl massieren. Während der Massage bewegt sich immer ihr Blick in die Richtung, wo ich sie anfasse – meiner Meinung nach verarbeitet ihr Gehirn sehr genau, was mit ihr geschieht.

Fazit

Die basale Stimulation sollte Celine regelmäßig angeboten werden. Dies ist nicht nur gut für die Entwicklung der Kommunikation, sondern verstärkt auch die Beziehung.

Text: Maria Anjarafanumezana

VAUDE erleben

Die Sonne lachte vom Himmel und wir waren alle sehr gespannt und freuten uns auf unseren Ausflug zu VAUDE in Obereisenbach.

Wir kamen gut an. Dort wartete Irina auf uns und führte uns erstmal in die Kantine. Weiter ging es mit einem Vortrag mit tollem Film und leckerem Kaffee.

Bei der anschließenden Führung hat uns Irina alles gezeigt. Als erstes waren wir bei der Reparaturabteilung und dann in der Werkstatt. Da haben wir gesehen, wie man eine Fahrradtasche macht und konnten dem „Taschenbäcker" Christian zuschauen. Der muss nämlich immer die Einzelteile der Tasche in einem großen Ofen mit viel Hitze zusammenbacken.

Durchs Lager mit riesigen Regalen ging es wieder in die Kantine zum leckeren Mittagessen. Danach haben wir noch das Labor gesehen und lernten, wie die Produkte von VAUDE getestet werden.

Nach einem kurzen Blick in den VAUDE Laden ging es weiter an den Kreuzweiher, um noch ein bisschen die Natur zu genießen. Auf dem Rückweg fuhren wir noch bei den Eltern von Josef vorbei, die uns zum Kaffee einluden. Es war ein schöner Tag.

Text und Bild: Alissa Will

Das wirkt alles sehr klar – konfrontiert aber auch das Personal damit, wenn ihr etwas nicht gefällt, dass Jasmin Gegenstände wirft und Vorstellungen und Planungen von Seiten des Personales über den Haufen wirft. Das bringt uns häufig in Situationen, in denen Jasmin und auch wir Kompromisse schließen müssen.

Abschied

Nach sieben Jahren als stellvertretende Wohnbereichsleiterin verabschiedete sich Yvonne Moderecker von St. Johann in Zußdorf. Die Soziologin übernahm neben der Stellvertretung von Barbara Kunze die Einführung und Weiterentwicklung des Deeskalationsmanagements sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Yvonne Moderecker war für den Jakobusboten sowie für allgemeine Freiwilligen Dienste verantwortlich.

„Durch die verschiedenen Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen war es eine schöne und lehrreiche Zeit."

Yvonne Moderecker

Yvonne Moderecker arbeitet ab sofort als Integrationsbeauftragte bei der Stadt Biberach / Riß. Dort wird sie neben Projektarbeiten sowie der Weiterentwicklung des Integrationskonzeptes viele verschiedene Aufgaben rund um das Thema Integration innehaben.

Alles Gute, Gottes Segen und viel Freude für Ihre berufliche Zukunft und ganz herzlichen Dank für Ihren Einsatz und für Ihr Engagement in St. Johann.

Text: Sr. M. Veronica Haug

Willkommen

Mein Name ist Alexandra Bröggelhoff, ich bin 45 Jahre, verheiratet, bin Kinderkrankenschwester und Heilpädagogin und lebe mit meinem Mann und unseren drei Töchtern in Taisersdorf. Seit 1997 bin ich mittlerweile dem Kinderheim St. Johann verbunden. In dieser Zeit war ich als Vollzeitkraft auf der Wohngruppe Vergissmeinnicht und nach meiner Elternzeit, parallel zu meiner Ausbildung zur Heilpädagogin, als Teilzeitkraft tätig.

Vor einem Jahr bekam ich zu meiner großen Freude die Möglichkeit gruppenübergreifend als heilpädagogischer Fachdienst arbeiten zu können.

Ich trete ab dem 1. Juli, zusätzlich zu meinem jetzigen Aufgabenbereich, die Stelle als stellvertretende Wohnbereichsleitung an. Ich freue mich über diese neue Herausforderung, da heilpädagogische Entwicklungsbegleitung der Bewohner und die fachliche Begleitung der Mitarbeitenden in diesem neuen Aufgabenfeld gut integrierbar sind.

Anzutreffen bin ich im Büro von Wohnbereichsleitung Barbara Kunze montags, dienstags, donnerstags und freitags.

Ihre Alexandra Bröggelhoff

Im Landtag mit Minister Lucha

Eine Delegation der St. Jakobus Behindertenhilfe übergab im Stuttgarter Landtag Minister Manne Lucha die Dokumentation der Tagung „Wie wollen wir leben? Teilhabe – wie geht das."

Die St. Jakobus Behindertenhilfe veranstaltet jährlich eine Tagung für Menschen mit Behinderung in St. Konrad, Haslach. Eine Vorbereitungsgruppe unter der Leitung von Jörg Stöhr bereitete die Tagung im November 2017 vor. Die Veranstaltung beschäftigte sich mit den Möglichkeiten der Teilhabe für Menschen mit Behinderung. 60 Teilnehmer aus der Region informierten und tauschten sich über das Thema Teilhabe aus. Minister für Soziales und Integration Manne Lucha nahm als Ehrengast an der Tagung teil. Die Verantwortlichen der St. Jakobus Behindertenhilfe hatten nun die Gelegenheit Herrn Minister Lucha im Landtag die Dokumentation der Tagung zu überreichen, verbunden mit dem Wunsch sich weiterhin für die Belange der Menschen mit Behinderung einzusetzen.

V.l.n.r.: Jörg Stöhr, Michaela Glock, Minister Lucha, Helmut Müller, Carmen Woetzel, Sabine Haimerl, Sieglinde Mimm, Frank Eisele

Text: Jörg Stöhr
Bild: Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg

Mitarbeiter gehen ins Wasser

An einem monatlichen gemeinsamen Geburtstagsessen für die Mitarbeiterschaft erkundigte sich Helmut Müller nach den Freizeitaktivitäten. Detlef Treumann erzählte, dass er ein leidenschaftlicher Segler sei und dies auf dem Bodensee gut umsetzen könne. Die Idee war geboren, einen Segeltörn für die Kollegen anzubieten.

Helmut Grauer, ein Bekannter von Herrn Treumann, stellte sein Segelschiff zur Verfügung. Sein sozial-eingestelltes Herz konnte unmöglich „nein" sagen, und so segelten an einem sonnigen Apriltag in Langenargen neun segelfreudige Kolleginnen und Kollegen ab.

Der Segeltörn konnte jedoch erst starten, nachdem die Mitreisenden eine Sicherheitseinweisung erhalten hatten. Ein herrlicher Tag mit viel Sonne, bester Fernsicht und hervorragender Stimmung – dank des allseits bekannten „Caterings" von Rosa – durften sie auf dem Bodensee erleben. Ein kleiner Wermutstropfen war: der Wind ließ zu wünschen übrig. Die OPAL III ist nicht auf Wind angewiesen und so schipperten sie mit dem Motor über's Schwäbische Meer. Das tat der guten Laune keinen Abbruch, ganz im Gegenteil. Die Zeit wurde zum Reden und Entspannen genutzt und war ein Betriebsausflug vom Allerfeinsten.

Text: Sr. M. Veronica Haug
Bild: Detlef Treumann

Danke!
An dieser Stelle möchten wir uns ganz besonders bei Helmut Grauer herzlich bedanken, der mit der Herausgabe seiner Segelyacht diesen außergewöhnlichen Betriebsausflug erst ermöglicht hat.
Vielleicht gibt es 2019 eine Neuauflage eines Segeltörns. Lassen wir es auf uns zukommen.

Detlef Treumann

Liebe Jakobusfreunde,

zum Muttertag fuhren wir mit Taktvoll nach Ravensburg ins Gustav-Werner-Stift. Wie letztes Jahr wurden wir im Altersheim herzlich empfangen. Überraschend viele Bewohnerinnen und Bewohner versammelten sich, um uns zuzuhören und um mitzusingen.
Hinterher wurden wir mit leckeren Kuchen und frischen Erdbeeren verwöhnt.

Wir kommen nächstes Jahr gerne wieder.

Text: Sieglinde Mimm und Anita Diatta
Bilder: Lioba Scheidel

Sommerfest
Wir von Taktvoll spielten beim Sommerfest der Stiftung Liebenau Teilhabe in Hegenberg. Das Wetter war super. Das Publikum auch. Es war eine schöne Begegnung.

Wenn Bernd etwas möchte, zieht er die Mitarbeiterin oft zu sich her und zeigt, was er haben möchte. Zum Beispiel zeigt er, dass er an seinem Arm oder Fuß massiert werden möchte.

Sternstunden

Sonntagmorgen, Ingrid Mandinecz ist bereits morgens um 4:15 Uhr zur Abfahrt in die Sendung „Immer wieder sonntags“ im Europapark bereit. Es ist ihr Geschenk zum 75. Geburtstag.

Ingrid Mandinecz freut sich ganz besonders auf Stefan Mross, den Moderator von „Immer wieder sonntags“ und möchte ein Foto mit ihm machen. Trotz der Hitze blieb Ingrid nach der Show deshalb stehen und war bereit, mehr als eine halbe Stunde zu warten, bis die Autogrammstunde begann. Das Warten hatte sich gelohnt! Als Ingrid es geschafft hat, ein Foto mit ihm zu machen strahlte sie über das ganze Gesicht.

Im Park wartete ein weiteres Highlight. Im Schloss Balthasar sang Tony Marshall. Auch mit ihm konnte Ingrid ein gemeinsames Foto machen. Von ihm bekam sie sogar einen Kuss auf die Wange und meinte, sie werde ihre Wange ab sofort nicht mehr waschen! Insgesamt war dieser Sonntag für Ingrid ein sehr gelungener Tag.

Text und Bild: Verena Kling

Zussdorf wagt den Neuanfang

Ein Schulhaus wird gebaut, um in naher Zukunft noch vielfältiger und individueller auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingehen zu können. Damit die Klassen für die Bauzeit gut untergebracht werden können, müssen vorher einige interne Umzüge geschultert werden. Das erfordert kleinere und größere Umbaumaßnahmen im Vorfeld.

Interrimparkplätze
… Es müssen neue Mitarbeiterparkplätze geschaffen werden. Die Wiese oberhalb des Schulgebäudes wird dafür hergerichtet….

Erdbewegungen
…. Die ehemalige Spielwiese wird für die LKWs und Bagger hergerichtet, damit eine gute Zufahrt möglich wird. Der Spielplatz ist für einige Jahre nicht mehr nutzbar…

Berufsschulstufe
… Die Berufsschulstufe richtet sich im ehemaligen Gartenhaus einen kleinen Werkraum ein. Die mit den Schülern hergestellten Holzkunstwerke wurden in den neuen Gartenbereich umgesiedelt…

Text und Bilder: Sr. M. Veronica Haug

Termine

25. Juli 2018
Abrissfest
St. Christoph Zußdorf

12. Oktober 2018
Info-Veranstaltung zum Bundes-Teilhabe-Gesetz mit Jurist und BTHG-Experte Dr. Peter Krause für Angehörige und gesetzliche Betreuer. Nähere Infos werden noch bekannt gegeben.

17. Oktober 2018
Fachtagung „Wie wollen wir leben?"

Mitte / Ende Oktober
Spatenstich Schulbau
St. Christoph Zußdorf

9. Dezember 2018
Adventsmarkt in St. Konrad Haslach mit Neuwahl des Angehörigenbeirates. Wir suchen noch Kandidaten! Ihr Ansprechpartner: Helmut Johannes Müller, Gesamtleiter St. Jakobus Behindertenhilfe

Eucharistische Anbetung
immer um 19 Uhr
in der Rosenkranzkapelle
von St. Konrad Haslach

2. August 2018
6. September 2018
1. November 2018
6. Dezember 2018

Ökumenische Nacht der Lichter mit Liedern aus TAIZE
immer um 20 Uhr in der Rosenkranzkapelle
von St. Konrad Haslach

11. Oktober 2018

Der Adventsmarkt wird zum Adventsbasar

Nachdem 2017 unser Adventsmarkt vom Wind und Schnee verweht wurde, haben wir uns entschlossen, dieses Jahr die Verkaufsstände in die Räumlichkeiten der Tagesförderstätte zu verlegen. Dadurch haben wir eine Wetterunabhängigkeit und unsere Anbieter können ihre Waren geschützt zum Verkauf anbieten.
Wir freuen uns auf ein Wiedersehen am 9. Dezember 2018.

Siegfried Groll, Bereichsleitung Tagesstruktur

Impressum

Inhaltliche Verantwortung
Lioba Scheidel,
St. Konrad Haslach
Gemeinnützige St. Jakobus
Behindertenhilfe GmbH
Eine Gesellschaft der
Theresia-Hecht-Stiftung
Gesamtleiter: Helmut Johannes Müller

Zuschriften und Kontakt an St. Konrad Haslach
Hoferweg 6
88239 Wangen
Telefon 0 75 28 / 928 0
Fax 0 75 28 / 928 613
E-Mail kontakt-haslach@st-jakobus-behindertenhilfe.de
www.st-jakobus-behindertenhilfe.de

Zuschriften und Kontakt an St. Johann Zußdorf
Kirchbühl 1
88271 Wilhelmsdorf
Telefon 07503/927-0
Fax 07503/927-109
E-Mail kontakt-zussdorf@st-jakobus-behindertenhilfe.de
www.st-jakobus-behindertenhilfe.de

Registergericht Wangen:
Registernummer: HRB 52 88

Finanzamt Wangen:
Steuernummer: 77024/10161

Name und Sitz der Gesellschaft:
Gemeinnützige St. Jakobus
Behindertenhilfe GmbH Dietenheim
Geschäftsführer: Christoph Götz

Gestaltung und Herstellung:
Druckerei Kleb, 88239 Wangen-Haslach

St. Jakobus

SEPA-Überweisung

(Name und Sitz des Kreditinstituts)

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma, Ort (max.27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen

Gem. St. Jakobus Behindertenhilfe GmbH

IBAN

DE 62 6505 0110 0101 0177 72

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

SOLADES1RVB

Die Angabe des BIC kann entfallen, wenn die IBAN des Zahlungsempfängers mit DE beginnt

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)

JaBo-02-2018

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschnineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max.27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben

IBAN

DE

16

Datum

Unterschrift(en)

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger

Gem.St.Jakobus Behindertenhilfe GmbH

Konto-Nr. bei Kreditinstitut

101017772 KsK Ravensburg

Verwendungszweck

Spende

Bis Euro 100,– gilt der „Beleg für den Auftraggeber“ als Spendenbescheinigung.

EUR

Kontoinhaber/Einzahler (genaue Anschrift

Datum